



## Erstellen von Kompetenzrastern (KR)

Gedanken zu Qualitätskriterien von KR

## Inhaltsverzeichnis

1.	<b>Gute KR sind vollständig</b> .....	3
2.	<b>Gute KR sind verständlich und selbsterklärend</b> .....	3
3.	<b>Gute KR überlappen den „Pflichtstoff“</b> .....	3
4.	<b>Gute KR sind „in der Vertikalen stimmig“</b> .....	3
5.	<b>Gute KR sind „in der Horizontalen stimmig“</b> .....	4
5.1	„Niedrigere“ Kompetenzen sind in den „höheren“ enthalten .....	4
5.2	Jede Niveausteigerung bedeutet i.d.R. einen ähnlichen Zeitaufwand.....	4
5.3	Lernfortschritt = Steigerung von Geläufigkeit und Sicherheit (u.a.).....	4
5.4	Gute KR ordnen die Ziele in sinnvolle Lernsequenzen – auch interdisziplinär	4
6.	<b>Gute KR verweisen auf Schlüsselkompetenzen</b> .....	4
7.	<b>Gute KR vernetzen die Kompetenzen mit jenen anderer KR</b> .....	5
8.	<b>Gute KR folgen einheitlichen formalen Gestaltungsmerkmalen</b> .....	5
8.1	Jedes KR hat Platz auf ein bis max. zwei Seiten.....	5
8.2	„Ich kann“ - Formulierungen.....	5
8.3	Für jede RKG-Kernkompetenz ein KR.....	5
8.4	A1 bis C2 .....	5
9.	<b>notwendige Materialien zur Erstellung von Kompetenzrastern</b> .....	5

## I. **Gute KR sind vollständig**

**... bedeutet: Alle offiziellen („eidgenössischen“ und schulspezifischen) Lernziele / Leistungsziele der verschiedenen Ausbildungsprofile (B, E, BM) sind abgedeckt. Es gibt keinen zusätzlichen, inoffiziellen oder offiziellen Lehrplan.**

Idealerweise deckt **ein** KR die zu erlangenden Kompetenzen des ganzen Grundausbildungssystems des betreffenden Bereichs (NKG: „Kernkompetenz“) ab, in unserem Fall jene des B-Profiles, des E-Profiles und der Berufsmaturität, inklusive externe Diplome wie ECDL, SIZ, DELF, BEC und inklusive schulspezifische Leistungsziele.

Damit wird ganz konkret die angestrebte Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Niveaus gefördert, indem das **gesamte** System hinsichtlich Lernzielen transparent wird, die „überlappenden“ Leistungsfähigkeiten der Lehrlinge werden sichtbar, die Lehrlinge erhalten konkret die Gelegenheit mehr zu leisten, als in ihrem Lehrgang verlangt wird.

## 2. **Gute KR sind verständlich und selbsterklärend**

**... bedeutet: der Lehrling (sowie der Lehrmeister, allenfalls auch die Eltern) versteht ohne ausführliche Erklärungen, was die im betreffenden Kompetenzniveau inhaltlich bedeuten.**

Der Lehrling muss sich anhand des KR (und der dahinter liegenden Checklisten) selber einschätzen und beurteilen können. Die KR sind selbsterklärend (nicht: ich kann den ECDL-Test „Word“ mit Erfolg bestehen. Nicht: ich kann das Vokabular bis Lektion 15 ... nicht: ich kann die Buchungssätze gemäss Leistungsziel 4.1.6). In einzelnen Fachgebieten, v.a. in jenen mit ausgeprägtem Fachvokabular, wird es u.U. schwierig sein, die (höheren) Kompetenzen so zu formulieren, dass sie für einen „Anfänger“ verständlich sind. Hier könnte als „Mittelweg“ das **Ziel** gelten: Kompetenzen sind so einfach und klar zu formulieren, dass ein Lehrling mindestens das für ihn nächste Kompetenzniveau versteht.

## 3. **Gute KR überlappen den „Pflichtstoff“**

**... bedeutet: Das KR zeigt in den untersten Niveaus Kompetenzen, die bei Eintritt bereits vorhanden sein sollten, aber auch Kompetenzen, die über den „Pflichtstoff“ hinausgehen.**

Eines der wichtigen Ziele des KR-Systems ist es, einen wesentlichen Beitrag zur Individualisierung des Lernfortschritts zu leisten. In der Praxis werden Lehrlinge eintreten, denen gewisse Voraussetzungen (Kompetenzen) fehlen. Damit das Nacharbeiten dieser Kompetenzen individualisiert werden kann, müssen auch diese „Eingangs-Kompetenzen“ umschrieben sein und mit Checklisten hinterlegt werden. Das Gleiche gilt für Lehrlinge, die in gewissen Gebieten mehr leisten können als andere. Diese zusätzlichen, weiterführenden Kompetenzen müssen umschrieben werden um sie individualisiert heranbilden zu können.

## 4. **Gute KR sind „in der Vertikalen stimmig“.**

**... bedeutet: Kompetenzniveaus in der gleichen Spalte weisen ein ähnliches Anspruchsniveau auf.**

Im KR finden sich Kompetenzbereiche (zeilenweise Anordnung) und Kompetenzniveaus (Spalten). In jeder einzelnen Spalte sollten die in den Zellen umschriebenen Kompetenzniveaus ein ähnliches Anspruchsniveau aufweisen. Beispiel IKA: Niveau B2 im Kompetenzbereich „Textverarbeitung“ sollte ein ähnliches Anspruchsniveau aufweisen wie Niveau B2 im Kompetenzbereich „Tabellenkalkulation“.

## 5. Gute KR sind „in der Horizontalen stimmig“

### 5.1 „Niedrigere“ Kompetenzen sind in den „höheren“ enthalten

**bedeutet: Betrachten wir KR-Zellen einer bestimmten Zeile so gilt, dass Zellen niedrigerer Kompetenzniveaus eine Teilmenge der Zellen höherer Kompetenzniveaus sind.**

Kompetenzen sind so zu formulieren, dass ein Lehrling, der die Anforderungen einer bestimmten KR-Zelle hat, auch die Kompetenzen der betreffenden KR-Zeile bis und mit der betreffenden Zelle erlangt hat. In einem idealen KR gilt: Um den Leistungsstand eines bestimmten Lehrlings zu bestimmen, muss es ausreichen, zu wissen, welches Niveau er **zurzeit** hat (und nicht welche Niveaus er durchlaufen hat).

Vereinfachtes Beispiel: **Falsch** wäre eine Aufteilung der Kompetenzen im Bereich Rechnungswesen wie folgt: Ich kann ... A1: einfache Buchungen A2: Abschreibungen, B1: Transitorische Buchungen, B2: Mehrwertsteuer. Sinngemäß **richtig** wäre dagegen: Ich kann ... A1: einfache Buchungen, A2: einfache Buchungen und Abschreibungen, B1: einfache Buchungen und Abschreibungen und Transitorische Buchungen.

### 5.2 Jede Niveausteigerung bedeutet i.d.R. einen ähnlichen Zeitaufwand

**... bedeutet: Kompetenzraster sind so zu formulieren, dass der „Abstand“ der Niveaus ungefähr konstant ist, d.h. für die Steigerung zum nächst höheren Niveau benötigt der Lehrling einen ungefähr konstanten Zeitaufwand.**

### 5.3 Lernfortschritt = Steigerung von Geläufigkeit und Sicherheit (u.a.)

**... bedeutet: die Steigerung des Anspruchsniveaus soll auch (bei den Sprachfächern vor allem) in der Steigerung von Geläufigkeit und Sicherheit bestehen.**

Falsch wäre es, die Niveausteigerung hauptsächlich bzw. nur darin zu sehen, dass neue, schwierige „Stoffinhalte“ hinzukommen. Beispiel: wer die Regeln einfacher Buchungssätze anwenden kann, muss sie nicht zwingend geläufig und völlig fehlerfrei anwenden können um bereits mit A1 eingestuft zu werden.

### 5.4 Gute KR ordnen die Ziele in sinnvolle Lernsequenzen – auch interdisziplinär

**... bedeutet: die KR sollen einen sinnvollen Lernweg vorzeichnen und nicht nur Kompetenzen definieren. KR sind in diesem Sinn ein wichtiges didaktisches Hilfsmittel.**

Ein Lehrling, der sich lerntechnisch am Kompetenzraster orientiert, soll nicht nur vom Einfachen zum Schwierigen geführt werden, sondern auch vom Fundamentalen zum Speziellen. Der Lehrling soll grundsätzlich mit den Kompetenzen seines aktuellen Niveaus das nächste Niveau erreichen können. Dies nicht nur innerhalb des betreffenden Kompetenzrasters sondern auch – im Sinne der Vernetzung – in Verbindung zu anderen Kompetenzrastern. Beispiel: wenn in „Rechnungswesen – B1“ die Unterscheidung von Unternehmens-Rechtsformen anhand der Bilanz vorgesehen ist, dann ist das KR in Rechtskunde darauf auszurichten.

## 6. Gute KR verweisen auf Schlüsselkompetenzen

**... bedeutet: die Ziele des „Kompetenzwürfels“ finden nach Möglichkeit in den einzelnen KRs v.a. aber dann in den Checklisten ihren Niederschlag.**

Dies kann auch in einem zweiten Schritt geschehen, dann, wenn die Schlüsselkompetenzen durch die Arbeitsgruppe näher definiert sind.

7. **Gute KR vernetzen die Kompetenzen mit jenen anderer KR**  
... bedeutet: wo sinnvoll und angemessen, nehmen die Formulierungen Kompetenzen anderer KR auf.
8. **Gute KR folgen einheitlichen formalen Gestaltungsmerkmalen**
  - 8.1 **Jedes KR hat Platz auf ein bis max. zwei Seiten**  
... dies mit dem Ziel, dass das KR als „ständiger Begleiter“ des Lehrlings akzeptiert ist.
  - 8.2 **„Ich kann“ - Formulierungen**  
... gemäss Grundidee der Kompetenzraster, im Sinne der Verständlichkeit, im Sinne der Übertragung der Lernverantwortung auf den Lehrling.
  - 8.3 **Für jede RKG-Kernkompetenz ein KR**  
... dies mit dem Ziel, die Systematik des RKG sinnvoll in die Systematik der KR überzuführen.
  - 8.4 **A1 bis C2**  
... dies in Anlehnung an die KR des Europäischen Sprachenportfolios
9. **notwendige Materialien zur Erstellung von Kompetenzrastern**
  - a) **Lehrpläne / Leistungsziele / Prüfungsreglemente** aller Ausbildungsprofile und externen Diplome  
Zweck: Vollständigkeit
  - b) **aktuelle / künftige Lehrmittel**  
Zweck: sinnvoller didaktischer Aufbau der KR, Abstimmung der KR auf künftige Lehrmittel zwecks sinnvoller Unterstützung des selbst organisierten Lernens
  - c) **heutige Lehrpläne und Prüfungsreglemente**  
Zweck: Vollständigkeit, Finden von Formulierungen
  - d) Lehrpläne / Leistungsziele der **Abberschulen**  
Zweck: sinnvoller Anschluss in den untersten Niveaustufen
  - e) Aufnahmereglemente/-bedingungen, Lehrpläne und Prüfungsreglemente **weiterführender Ausbildungen**  
Zweck: sinnvolles „Ende“ der KR i. S. von Vorbereiten auf künftige Weiterbildung
  - f) **Fachliteratur / Wirtschaftslexikon / „Wottreng“ / Europäisches Sprachenportfolio / „Andreas Müller“**  
Zweck: Unterstützung bei der Interpretation der Leistungsziele, aktueller Stand des Wissensgebiets, Professionelle Formulierungen, Ideenpool
  - g) **Schulspezifische Unterlagen** z.B. Paper zum Vorgehen bei der Einführung von Kompetenzrastern, „Erstellen von Kompetenzrastern“